



Jaun – Bergwaldprojekt

# Der Mederwald

Text **Jon Bollmann**, Bild **Alex Wydler**

Der Schopfen und der Chörblispitz sind nicht so friedlich, wie es ihre lieblichen Namen vermuten lassen. Vielmehr schicken sie das ganze Jahr hindurch Geröll, Schnee und Eis ins Tal, wo die ungeliebten Geschenke vom Berg grosses Leid und Schaden anrichten können. Um sich vor diesen donnernden Gaben zu schützen, wurden 1954 oberhalb von Jaun im Mederwald Hindernisse an den Berg montiert und gepflanzt, die seither gepflegt werden müssen – sie sind die Lebensversicherung des Dorfes.

## Im Schutz der Motorsäge

Im Herbst ist der Moment günstig, um am Berg zu arbeiten: Die vom wegschmelzenden Eis ausgelösten Gerölllawinen sind abgegangen, und für Schneelawinen fehlt es noch an Schnee. Dann schultern Freiwillige des Bergwaldprojektes die nötigen Geräte und steigen für Unterhaltsarbeiten den Berg hinauf, wo sie den stets höher hinaufwachsenden Wald mit der Motorsäge für seine Aufgaben trimmen. Der Förster, welcher die Arbeiter anleitet, sieht das Fallen der Wipfel emotionslos mit an: Für ihn ist jeder Wald so zu behandeln, dass er seine Funktion erfüllen kann – und bei einem Schutzwald ist es zentral, dass die unerwünschten Objekte von oben nicht nach unten gelangen. Wenn nun aber in einem jungen Wald die Tannen eng zusammenstehen, dann verringert sich die Bremswirkung der Bäume, denn die Lawine rutscht quasi im ersten Stock über den ganzen Wald hinweg, als würde sie «stagediven». Daher fällen die Arbeiter ein Rautenmuster in den jungen Bergpelz, bis er aussieht wie ein quergestelltes Schachbrett, auf dem nur die schwarzen Flächen bewaldet sind. Angesichts eines derartigen Jungwaldes haben es die Schneemassen schwer, weit ins Tal vorzudringen – und die zusammengerotteten Bäume auf den schwarzen Feldern können ihr Wachstum

stetig vorantreiben, bis sie gross und stark sind. Dank dieser Methode gewinnt der Schutzwald ob Jaun Jahr für Jahr an Höhe und ist bereits schon mehr als einen Kilometer über die traditionellen Lawinenverbauungen hinausgewachsen, welche einst oberhalb des Waldes standen. Im unteren Abschnitt dieses Lawinenwaldes, in dem die Tannen mittlerweile bis zu zehn Meter in den Himmel ragen, belegen gewaltige Metallstrukturen mitten im Wald diese Erfolge und schaffen eine eigenartige Atmosphäre, die entfernt an zerfallene Tempelanlagen in fernen Urwäldern erinnert.

## Vielseitige Waldpflege

Weiter unten am Berg, wo der Wald im steilen Gelände knapp oberhalb der Häuser kaum bewirtschaftet werden kann und üppig vor sich hinwuchert, arbeitet eine zweite Gruppe in einem völlig anderen Umfeld: Vor ein paar Jahren hat sich hier die Natur im dichten Gehölz einen Weg nach unten gebahnt und viele stolze Baumriesen ins Tal geworfen. Nun geht es darum, im wilden Gestrüpp die langsam wachsenden, starken Bäume im Kampf gegen die licht- und nährstoffraubenden Sträucher zu unterstützen, damit bald wieder ein Schutzwald entsteht, der dem Abwärtsdrang des Berges entgegenhalten kann. Die Arbeit ist kräfteraubend und nicht ungefährlich – aber die Ferienförster lassen sich dadurch nicht beirren. Viele gehen in ihrem Alltag einer Büroarbeit nach und sind froh, endlich einmal Hand anlegen zu können. Dabei entsteht rasch eine Verbundenheit zur Natur, die sich positiv auf die Zufriedenheit auswirkt. So kommen die meisten Teilnehmer später zurück, um ein neues Projekt anzupacken oder Freunden und Bekannten ihr Wirken zu zeigen. ●

**Jon Bollmann** ist Herausgeber von Transhelvetica.

**Alex Wydler** ist freier Fotograf. [alexwydler.com](http://alexwydler.com)



## **Ausflugstipp**

### **Mitmachen**

Von Jan bis Sept finden in der **ganzen Schweiz** Einsatzwochen im Wald statt, bei denen der Kopf gelüftet und der Körper gestählt wird. Die Teilnahme ist kostenlos. Das Bergwaldprojekt vermittelt den Teilnehmern während der Einsatzwoche Informationen über den Wald und regt Gedanken an zum Verhältnis zwischen Mensch und Natur. [bergwaldprojekt.ch](http://bergwaldprojekt.ch)